

Die Rückkehr zum Dorf

Zahlreiche Bezirksteile Wiens waren einst Dörfer, die im Laufe der Jahrhunderte eingemeindet wurden und Wien zur Großstadt machten. Zeit für den Retourgang

■ ■ ■ Anfang November trafen einander im katalanischen Zentrum für fortgeschrittene Architektur in Barcelona Architekturbüros mit Planern, Firmenvertretern, Experten, Beratern, Künstlern und Aktivisten, wo auf Einladung der Clear Village Foundation sechzig Spezialisten aus zwanzig Ländern drei Tage lang ihre Köpfe zusammensteckten. Die Frage die sie bewegte: Ist das Dorf womöglich gerade in Zeiten ungebremster Verstädterung wieder dabei, ein wertvolles Zukunftsmodell zu werden? Auch das „**Labor für Globale Dörfer**“, vertreten durch **Mag. Franz Nahrada** aus **Jedlese** war eingeladen!

Das Ereignis war bunt und inspirierend; neben Vorträgen aus aller Welt über erfolgreiche Dorfprojekte verschiedenster Art, von Ökodörfern über neues Bauen in Slumgebieten bis zu „dörflichen“ urbanen Blocks sollten die Teilnehmer selbst in ständig wechselnden Kleingruppen Grundlagen und Strategien für die Planung nachhaltiger Dörfer entwickeln. Warum und wie lebt es sich im Dorf besser? Wie kann die Balance zwischen Arbeit und Leben besser funktionieren? Wieso braucht der Mensch überschaubare Gemeinschaften und wie können diese besser funktionieren? Die Fragen waren oft sehr persönlich formuliert, was dem Prozess gut tat.

Im Lauf der drei Tage wurde es dann konkreter: es ging darum, die härtesten Nüsse zu knacken. Dörfer im peripheren ländlichen Raum, die ausdünnen weil die Jugend in die Städte zieht (Kontea in Zypern); Orte die durch Industrie und Militär schwer belastet waren (Aviano in Friaul); und die ständig zunehmenden Migrantenghettos

am Rand oder im Herzen der Städte (Torre Barro in Barcelona).

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel kam aus Dallas. Heute beginnen selbst vorausschauende Leute in den USA zu entdecken, wie verrückt und kurzsichtig ihre Vorstädte geplant wurden, in denen ein menschliches Wesen ohne Automobil nicht existieren kann. Mit Energie und Kreativität wird nun in Dallas an einem „Dorf-System gearbeitet“. Ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben, und dieser Tage wird aus den 3 Einreichungen das Siegerprojekt ermittelt: http://www.revision-dallas.com/?page_id=618. Drei mal Dorf in der Stadt: Grüne Dächer, Weiden und Gärten, Energieautarkie und vieles mehr: man muss es gesehen haben um es zu glauben!

Was sind nun die Vorteile der dörflichen Lebensform? Claude Lewenz aus Neuseeland fasst es es im „Eislutscherindex“ zusammen: In welcher Umgebung kann man einen Sechsjährigen noch gefahrlos um einen Eislutscher schicken?

- Eine organische Umgebung, mit Kreisläufen und Wiederverwertung statt Abfallbergen aus Dingen die wir nicht mehr mögen.
- Zusammenleben und Zusammenwirken der Generationen statt Abschieben der Alten.
- Aufwachsen und Lernen für die Jungen durch die stärkere Integration von Arbeiten und Leben.
- Eigenverantwortliche Entscheidungsfindung auf lokaler Ebene unter Zuhilfenahme globaler Dienstleistungs- und Wissensangebote. Lernen wie Gemeinschaft Individualität fördert und entfalten hilft statt beschränkt.



Projekt: Entagled Bank, Dallas

- Flexible multifunktionale Raumgestaltung, Verdichtung, kurze Wege zu Begegnungsorten, Entfaltungsorten, Lernorten, Werkstätten, aber auch Rückzugs- und Erholungszonen.
- Verbindung von altem und neuem Wissen und alter und neuer Könnerschaft in den Bereichen von Lebensmittelproduktion, Bevorratung, Verarbeitung, Instandsetzung, Handwerk, flexible und mobile Automatisierung von Produktionsprozessen.
- Umfassende Daseinsvorsorge (Gesundheit, Bildung) möglichst auf der kleinsten, lokalen Ebene, Nutzung moderner Kommunikationstechnologien um im Zusammenarbeit mit starken Zentren lokale Kompetenz zu stärken. Stadt und Land arbeiten im Verbund statt gegeneinander.
- Neue Formen und Inhalte des Tourismus

GIVE Forschungsgesellschaft - Labor für Globale Dörfer, Mag. Franz Nahrada, e-Mail: f.nahrada@reflex.at, www.dorfwiki.org